





Die Agitation der Deutschösterreicher. Unter diesem Titel lesen wir in der „N. N. Ztg.“ im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in Österreich-Ungarn, hat eine in einer förmlichen Erhebung aller Deutschösterreicher geführt hat. Die Deutschen in Kärnten, Steiermark, Mähren und anderen Nationalitäten und gegen die Politik der Regierung veröffentlicht und Delegierte nach Wien entsandt, um dort bei der Regierung und dem Kaiser gegen die Entlassung Czernins zu protestieren, und eine „starke, deutsche Politik“ zu verlangen. Wie diese die Protestresolutionen waren, geht daraus hervor, daß deren Befestigung auf Grund des Majestätsbeleidigungsgesetzes verboten wurde. Es findet in dieser ganzen Agitation der mitunter auch offen ausgesprochene Gedanke, eine starke und „Bündnispolitik“ zu führen, die deutschen Verbände in Österreich sich nach anderer Richtung umsehen werden, um sich Hilfe gegen die Tschechen und Südslawen zu verschaffen. Die rechtsdenkenden Blätter haben diesen Wink vielfach mit großer Begeisterung aufgenommen und reden nur noch von der deutschen Stammesinheit und der Notwendigkeit, diese vor Angriffen und Übergriffen der slawischen Elemente zu schützen.

25 Jahre deutsche Schule in Brüssel. Der Deutsche Schuverein in Brüssel verleiht seinen Bericht über das 25. Vereins- und Schuljahr. Das erste Kriegsjahr hat den Schulen des Vereines, seiner Hauptschule in Brüssel, einer Volksschule mit Kindergarten in Malenbeck und einer höheren Töchterschule in Vorik, trotz der ärmlichen Verhältnisse ein überaus gutes Zeugnis gebracht. Nach halbjähriger Tätigkeit zählten die Schulen im Jahre 1915 250, ein Jahr später 357 und im Juli 1917 750 Schüler und Schülerinnen. Die Gesamtzahl der Knaben und Mädchen, die in den zweieinhalb Jahren unterrichtet wurden, beträgt 1093. Nach Schluß des Geschäftsjahres 1916-17 sind die Schulen ebenso weiter gediehen, zur Vergrößerung der Anstalten mußte vor kurzem ein neues Grundstück erworben werden. Der Jahresbericht, erstattet vom Direktor Dr. Volkmann, Nr. 21, bietet ein überaus anziehendes Bild der Tätigkeit und Erziehungsarbeit im Ausland und der Kriegszeit. Der Verein für das Deutschstum im Ausland macht auf die rege Tätigkeit der deutschen Schulen in Brüssel, die er von Anfang an nachdrücklich gefördert hat, diesmal besonders aufmerksam. Es gibt in der Welt eine ganze Zahl von Deutschen aus Brüssel, die um ihre Kinder wieder nach Brüssel in die deutsche Schule schicken würden, aber nicht wissen, wie günstig sich diese gerade in den letzten zweieinhalb Jahren entwickelt hat.

Spanien und der Unterseebootskrieg. Der „Temps“ führt unter anderem: Die Verletzung spanischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote ist weder in großem Maß zu beklagen noch zu bedauern worden. Die Zahl der nicht angekommenen spanischen Matrosen beträgt im Herbst 1915 1000 und mit dem Verlust der „Alcaza“, die 1000 Tonnen Sprengstoffe, fast ein Drittel der spanischen Donnaner verloren gegangen. Offenbar ist die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, wenn man so sagen darf, die Folge des diplomatischen Mißerfolges, den Deutschland bei den Verhandlungen wegen der Internierung des „Alcaza“ erlitten hat. Während die Verhandlungen schweben, werden die spanischen Schiffe geschont. Offenbar aber will man nicht den Verkehr zwischen Spanien und Nordamerika und Südamerika auch zwischen Spanien und Cuba veranlassen. Dies widerspricht den Versicherungen, die Deutschland abgegeben hat. Seit der Unterzeichnung der Friedensbedingungen zwischen Spanien und den Alliierten steht Deutschland nicht nur seine unmittelbaren Interessen der Gegenwart, sondern auch seine künftigen Interessen bedroht. Deshalb konnten sie den herkömmlichen Abschluß der Burenenhabnisse, den sie durchzuführen gedachten und auch eine Zeitlang durchführten, nicht weiterhin aufrecht erhalten, weil sie damit auch ihren in Spanien arbeitenden Landsleuten geschadet und sich dadurch einen der wenigen Märkte, die ihnen noch offen blieben, verloren hätten. Es erhält sich mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, daß die deutschen U-Boote in Spanien auf einer Petition an den Kaiser gelangt seien, um ihm die Sachfrage darzulegen. Durch die neuen Maßnahmen Deutschlands sind aber nicht nur die Wirtschaftsinteressen Spaniens, sondern auch dessen Neutralität als solche bedroht, da sich die spanische Regierung verpflichtet hat, die Sicherheit der Schifffahrt und der Ausfuhr zu unterstützen. In amtlichen Kreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die gegenwärtige Regierung keine Rücksicht auf die Interessen der spanischen U-Boote hat, die durch nachgeben würde, wenn es sich darum handelt, die Interessen des Landes zu wahren, um so mehr, als es sich gegenwärtig um eine Frage des Lebens und der Existenz handelt. Schon die Zusammenkunft des Kabinetts, in welchem die öffentliche Meinung eine Art öffentlichen Wohlwahrheitsausdruck erblickt, spricht dafür.

Statten. Nach einer ebenso kurzen wie armenischen Zeitung ist die italienische Kammer bis zur zweiten Jahrespause auseinandergegangen. Trotz der großen Mehrheit, die die Regierung bei den über Abschlüssen verhandelten Bestimmungen erhalten hat, fehlt es nicht an Anzeichen, die die Opposition stärker unter der Hand des Terziums zeigen, als sie bei den öffentlichen Abstimmungen hervorzuweisen vermocht hat. Nach am letzten Tage wurden bei der Abstimmung in den Ausschüssen zur Prüfung der Vorschläge neben zehn Regierungskandidaten auch fünf Oppositionskandidaten in den Ausschüssen zur Prüfung der Vorschläge mit großer Stimmenzahl gewählt. Die Regierung hat sich aber nicht zu lassen, was möglich ist, die

ungen und Zwischenfälle fort, doch können sie nicht verschweigen, daß es am Schluß der Tagung bei der Abstimmung über die Novelle zum Wahlgesetz zu einem Stimmbruch kam, der eine Unterbrechung von einer halben Stunde veranlaßte und dessen Ursache geflüstert verheimlicht wird. Symptomatisch ist es auch, daß der sozialistische Abgeordnete Treves sich gegen Verträge wandte, seiner Partei die Mitverantwortung für die Kriegspolitik deshalb zuschieben, weil sich einige ihrer Führer nach dem Zusammenbruch am 11. März für den Widerstand gegen die feindliche Invasion erklärt haben. Die wichtigste Vorlage, die im übrigen erst in zwölf Stunden zur Annahme kam, war eine Novelle zum Wahlgesetz. Allen Kriegsteilnehmern, ohne Rücksicht auf ihr Alter, soll das aktive Wahlrecht verliehen werden. Es wurden dazu aus dem Hause eine Reihe von Zusätzen beantragt. Der frühere Ministerpräsident Salandra wollte das Mindestalter für das passive Wahlrecht von 30 auf 25 Jahre herabsetzen, um dadurch die Kammer zu verjüngen. Ein Sozialist hatte zum gleichen Zwecke verlangt, daß die Abgeordneten nicht über 65 Jahre alt sein dürfen. Wieder andere hatten Verhältnis- und Vorkennzeichen gefordert. Orlando erklärte, die Regierung habe mit der Verleihung des Wahlrechtes an alle Krieger nur eine vorläufige Maßregel treffen wollen, könne aber an eine feste Wahlreform erst nach Friedensschluß gehen. Dann bekannte sich Orlando in bemerkenswerter Weise als Anhänger des Frauenstimmrechtes. Er selbst habe zwar vor 30 Jahren eine Schrift gegen das Frauenstimmrecht veröffentlicht, habe sich jedoch im Kriege zu anderen Anschauungen bekehren müssen, nachdem die Frauen direkt und tätig am gesellschaftlichen Leben teilnahmen und sich ihre überlieferte Stellung gegenüber habe.

Der Hebräersprophet „Bonnet Rouge“. Der Hochverratsprozeß gegen die Redakteure des „Bonnet Rouge“ hat am 24. v. begonnen. Die sieben Angeklagten machen einen ruhigen Eindruck, und die erste Sitzung, die mit Verlesung der Anklageakte eröffnet wurde, verlief ohne Zwischenfälle. Späteres Aufsehen erregten nur die heftigen Ausfälle gegen die Pariser Polizei, die sich der öffentliche Ankläger Renaud Morlet, gestützt auf Duval, der Direktor des „Bonnet Rouge“, wurde als erster verhandelt. Er handelte sich darum, die Herkunft seiner finanziellen Mittel festzustellen. Der Angeklagte bleibt bei seiner bisherigen Behauptung, daß die 500.000 Francs, die er von dem Bankier Marr aus Mannheim erhalten habe, rechtmäßig erworben seien. Sie stammen aus der Zeit vor dem Kriege vornehmlich aus der Liquidation einer Baugesellschaft in San Stefano. Duval erklärte, daß er niemals eine andere Erklärung abgegeben habe. Renaud Morlet verlas sodann einen Brief Duvals an Marr vom 2. August 1914, in dem der Angeklagte den Ausdruck des Krieges bedauert, daß seine Projekte zunichte mache, und in dem er sich bereit erklärt, auch fernerhin Marr zur Verfügung zu stehen. Der Präsident verhielt dann Duval über die Weidgerechtigkeit, die dieser bei der Direktorin eines Genfer Hotels hinterlegt habe. Es sei festgestellt worden, daß der Name Duvals 1915 nicht im Fremdenregister dieses Hotels stehe, sondern erst 1916. Der Angeklagte erwidert, man dürfe weder den Büchern noch den Erklärungen der Direktorin des Hotels Glauben schenken. Der Verteidiger beantragt, daß die Pässe das genaue Datum ergeben würden. Der geistl. Ankläger Morlet ein und ergeht sich in den heftigen Ausfällen gegen die Polizei. Er erklärt, er wisse auf die Daten der Pässe keinen Wert, denn Duval könne sehr wohl einen Polizeikommissar zum Komplizen gehabt haben. „Die Polizei war gut zusammengelegt damals. Ich werde darauf zurückkommen, denn Duval ist ja nicht der einzige Angeklagte hier.“ Diese Erklärung des Anklägers, eine Anspielung auf den mitangeklagten Direktor der Pariser Sicherheitspolizei Lemarié, erregte großes Aufsehen im Saal. Im weiteren Verlauf erklärte Duval, daß er in dem auch ein Depot von 350.000 Francs bei der Direktion eines Hotels hinterlegt habe. Er habe das getan, um feindvermögern geheim zu halten und sich nicht zu Spekulationen verleiten zu lassen. Zum Schluß des Verfahrens erinnert Morlet daran, daß Duval während der Untersuchung erklärt habe, daß eine Million von Marr erhalten zu haben. Nach 6 Uhr werden die Verhandlungen vertagt. In der Presse hat eine leidenschaftliche Debatte für und wider die Angeklagten eingegeben. In der sozialistischen Zeitung „Joyaux“ verurteilt ein Zeuge des Nachweises für die Haltlosigkeit der Anklage in dringender Allgemeinheit auf, daß Jean Daubert und Maurice Barres, die man während der Untersuchung vernahm nicht als Zeugen geladen waren.

Blanksche Modealbum  
Rollschuhlaufplatz  
Konzert

Ein „Protest“. Die russische Regierung hat folgende Proteste von der estländischen provisorischen Regierung gegen den Beschluß des von der baltischen Bourgeoisie in Riga zusammenberufenen Landtages abgegeben: Gegenüber einer Mitteilung aus Berlin, daß der vereinigte Landtag von Estland, Livland, Riga und Dösel einen Beschluß gefaßt habe, betreffend die Loslösung der Ostseeprovinzen von Rußland und die Gründung einer baltischen Monarchie in Personalunion mit Rußland, erkläre ich als Vertreter der estländischen Republik, daß die Resolution eine große Fälschung der Meinung des estländischen Volkes ist, daß sie nur ein Ausdruck der Ansprüche des feineren Adels und seiner Anhänger ist. Vertreter des estländischen Volkes waren an der Versammlung nicht anwesend, sie wurden durch besetzte Mannschaften ersetzt und speziell durch Personen, die von den deutschen Militärbehörden eingesetzt worden waren. Ich protestiere gegen diese von dem lokalen Adel und den deutschen Okkupationsbehörden begangene Meinungsäußerung, die den Friedensvertrag schädelt, ebenso die Realisierung des Rechtes der Völker, selbst über ihr Schicksal zu bestimmen, und ich erkläre, daß die übermäßige Majorität des estländischen Volkes sich nie dem Beschluß des Landtages in Riga fügte, sondern ihn als schändlichen und ungesetzlichen Vertrag verworfen wird. Bez.: Schliman.

KINO IDEAL  
Donnerstag: KINO IDEAL  
**Kajus Julius Cäsar.**  
Vom Tag.  
Evangelischer Gottesdienst heute, Sonntag, den 5. d., in der Kirche Via della Spicula: um 8 Uhr in ungarischer Sprache, um 10 Uhr in deutscher Sprache.  
Politeama Celsa. Heute, Sonntag, nachmittags halb 7 Uhr findet eine Vorstellung von Leo Fall's „Hilfer Bauer“ und abends 8 Uhr eine solche von Edecs Graf von Turgenhutz' „Hennas Ein Verhängnis“. Dienstag: Esplanade von Hermann Cserakofsky. In Vorbereitung: „Das Dreimäderlhaus“.  
Platzmarkt. Heute um 7 Uhr nachmittags veranstaltet die k. u. k. Mannesmitel am Jung-Josef-Platz vor dem Stabsgebäude ein Konzert mit folgenden Programmen: 1. Kr. v. Supplé: Ouverture aus „Pierrot“ Die schöne Galathée. 2. E. M. Scherer: Scherzoperette. 3. M. Wagner: Kantate aus der Oper „Kohlenknecht“. 4. N. v. Sage: Ein Abend an der Saab. 5. J. Kral: Musikalisches Porträt. 6. J. Jurek: Polka-Mercuriermarsch.  
700.000 Kronen Prämie der Reichsanstalt werden bis 9. Mai ausgelost. Lose zur 1. Klasse, 40 Kr., 2. Klasse, 20 Kr., 3. Klasse, 10 Kr., 4. Klasse, 5 Kr., verfallen mit Erlaß des Bräuder Beermann, Wien, 1. Bez., Kotenturmstraße 13.  
Ereignisse des Zweigvereines Pola vom 1. bis 10. d. M. Es wird erwidert von nun an eventuelle Beschlüsse von Exekutivrat nur in der Kanzlei des Zentralkongresses, 5. Polcastr., Nr. 204 und nicht beim Kassier zu machen.  
Die letzten und letzten Male verabschiedet günstig bei der Verabschiedung der amtlich empfohlenen Terror-Präparate, Mähre und Böhmen, die sich mit Witterung. Prospekt verleiht kostenlos die Direktion des „Terror“-Institutes für Pestbekämpfung, 1. Bez., Weidengasse 17.

Hausmittelrats Tagesbefehl Nr. 124.  
Garnisonkommission: Hauptmann Strevel.  
Leibniz-Inspektion: Major E. M. S. Melloni. Amtschiffsarzt Dr. Katz, in der Maschinenkammer (Spital) Jagdstrasse 10, Dr. Frick.

PHOTO-WERKSTÄTTE  
**„LUCIE“**  
VIA SERGIA 55 (EX ZAMBONI)  
GEÖFFNET TÄGLICH VON 8-11 UHR VORM. UND VON 2-6 UHR NACHM.

R. k. priv.  
**Oesterr. Credit-Anstalt für Handel- und Gewerbe.**  
Zentrale in Wien. — Aktienkapital und Reserven 275 Millionen Kronen.  
Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach  
**LAIBACH**  
verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Filiale Pola — Laibach

**kleiner Anzeiger.**

Ein gewöhnliches Wort 10 h., ein fettgedrucktes Wort 15 h.; Minimalzins 1 K. Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Flüchtlinge**  
**Villenwohnung**  
 zu vermieten. Ausschüsse ausschüt-  
 tage ab 3 Uhr in der Administra-  
 tion Via Mediolana 1. 93

**Wohnung**  
 mit 3 Zimmern und Küche sofort  
 zu vermieten. Custozaplatz Nr.  
 1. 51. 94

**Schönes, elegant möbl.  
 Zimmer**  
 an besseren Herrn sofort zu ver-  
 mieten. Via Olovia 15, 1. St. rechtl.  
 922

**Möbliertes Zimmer**  
 sofort zu vermieten. Via Franziska  
 Nr. 2. 936

**Möbliertes Zimmer**  
 wird in der Nähe des Marienkalloos  
 für sofort oder bis 1. Juni gesucht.  
 Zurechthalen an die Administration.  
 930

**Möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten. Via Lepanto Nr. 22  
 (Villo). 942

**Leeres Zimmer**  
 zu vermieten. Via Lucca 18, 1. St.  
 944

**Kleines Geschäftlokal**  
 wird im Zentrum der Stadt für so-  
 fort zu mieten gesucht. Anträge an  
 die Administration unter Nr. 959.

**Geschäftlokal**  
 für Spezereiwarenhandlung zu mieten  
 gesucht. Gef. Zuschriften an die  
 Administration. 94

**Zu verkaufen**  
 Sofa, Salonmöbel, Bilder und Galan-  
 terien. Albrechtstraße 29, 2. St. 943

**Zu verkaufen**  
 Ein Klavier, eine Badewanne samt  
 Gussbadecolen und Waschtisch. Aus-  
 kunft erteilt die Administration. 924

**Bisaberg**  
 für Schlösser, gut erhalten, zu ver-  
 kaufen. Adresse in der Administra-  
 tion 4. Bl. 933

**Kinderwagen**  
 zu verkaufen. Anzulegen bei Do-  
 minia, Via Marliana. 935

**Marine-Almanach**  
 für 1918 bei E. Schmidt, Buchhand-  
 lung, Foro 12.

**Schier Wermulwein**  
 erhältlich, so lange der Vorrat reicht,  
 bei L. Kriz, Weindepot, Via Diana  
 Nr. 11. 49

**Marmelade**  
 la. Ware, zu haben bei L. Kriz, Via  
 Diana 11. 938

**Grammophon**  
 gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
 Gef. Anträge unter „Thema“ an die  
 Administration. 931

**Mandoline**  
 (Perugia), neu oder überzogen, wird  
 zu kaufen gesucht. Anträge an die  
 Administration. 918

**Tüchtige Uhrmacher**  
 erhalten zu bezahlte Arbeit bei  
 H. Brambit, Uhrmacher, Via Sergia  
 Nr. 28. 930

**Tüchtig Schenkbursche**  
 (auch Kellner) wird für die Zeit  
 von 4 Uhr nachm. bis 6 Uhr abends  
 gesucht. Dichtelle Franz-Josef-Str.  
 Nr. 6. 937

**Küchin**  
 mit eigener Legitimation sucht  
 Posten. Adresse in der Administra-  
 tion 4. Bl. 932

**Verloren**  
 wurde auf dem W.-e.-Marktesson  
 -Monte Rizzi eine silberne Taschenuhr  
 (Doppelmantel) mit langer Kette.  
 Abzugeben gegen Belohnung Via  
 Monte Rizzi 2. 934

**LIPIK Gicht, Rheuma**

(Slavonien) Wellbad hellt sicher  
 64° C. Stiefwechel- und Kinderkrankheiten, innere Leiden mit BAD-, SCHLAMM-, TRINK-, WASSER-, SONNEN- und ELEKTRISCHE KUREN.  
 Diktions-Kurpension mit Bäder verbunden. Restau-  
 ration, Kaffeehaus, Konditorei in eigenem Besitze  
 Theaterkapelle. Vorzüglich beheizte Wohnräume  
 in Bädern in einem Hause. Prospekt durch die Bäderdirektion  
 Radioaktive, alkalische-muriatische, jedwältige Thermal-  
 quellen. Wasserheilanstalt.

**KORKE**

gebraucht, gelbnet, jedoch nicht gelbnet oder gerissen bis K 36—, neue Flaschenkorke bis K 65—, Falbkörke neu bis K 35—, Falbkörke alt bis K 30—, hauff hauff unter dem 1. per. Nostalgisch und größter Posten, sem-  
 lung und kommt von selbst zur Liebe malen.  
**Korkwarenzeugung Wien, XIU.,**  
 Dengergasse 1. 79

**Schlachtkreuzer „Goeben“**

Ein Sang aus ernsten und heiteren Tönen. Von Bernhard Kreuzer, Kapellmeister, K 798 — Verlegt von J. Seemannsche Buchhandlung (Müller).  
 Alfred Martinz:  
**Seemannsständechen.**  
 Für Gesang und Klavier. Erhältlich in den Musikhandlungen und Buchhandlungen, etc. K 2

**Banca Provinciale Istriana.**

**Bank- und Wechselstube**

Via Sergia Nr. 67.

**An- und Verkauf, sowie Belehnung**  
 von Krieganleihen, Staatsobligationen, Pfandbriefen, Renten, Aktien, Losen und Valuten.

**Uebernahme von Geldern**  
 in laufender Rechnung und gegen Angabe von Einlagshöhen zu 3%, 4, 4½, und 1½ Prozent jährlicher Zinsen.

**Vermietung von Stahlschrankfichern, Kreditgewährung, Promessen zu allen Ziehungen.**

**Durchführung von Börsenordres.**  
 Versicherungen gegen Kursverlust.

**Krieganleiheversicherung.**

Alfred Martinz:  
**Die Wacht am Quarnero**  
 Ein Spiel in drei Akten. Musik von Richard Oswald. K 2

**Kino des Roten Kreuzes**  
 Via Sergia 34.

Propaganda für heute:  
**Schatten der Vergangenheit.**  
 Lebensbild in vier Akten von Richard Oswald

Fortlaufende Vorstellungen  
 Preise:  
 1. Platz 1 K 200, 2. Platz 100  
 Programmänderung vorbehalten

Wer unter der  
**Ratten- und Mäuseplage**

leidet, auch Sie von Wühlmännern, Maulwürfen, Assen, Ratten und Mäusen, sowie Schwärmen, Ameisen und Kellerrasseln befreit. Ich an die  
 Di.ektion des  
**Terror-Institutes**  
 in Wien, I., Werdergasse 17.  
 Anträge empfangen. Methode

**10 1/2 Millionen Paar**  
 in 3 Wochen verkauft!

**PORTOIS & FIX**

**Bleesam: Holzschuhen**

Kein Kriegersatz!



D. R. P. Österreich. Patent 1.234.567

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

**PORTOIS-FIX A.-G.**  
 WIEN, III., UNGARGASSE 59-67.

General- und Rayonvertreter gesucht!

**Verlangen Sie**  
 um erst nach meiner Kataloge, die in allen Buchhandlungen, etc. zu haben sind.

**Hanns Konrad**  
 Buchhändler, Albrechtstraße 29, 2. St. 943

**Gebrachte, bzw. nicht mehr verwendete Handstempelgriffe**  
 aus Holz kauft in jeder Menge die Druckerei Jos. Krmpotić, Pola. Custozaplatz

**Die wilde Hummel.**  
 Roman von Erik Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Blitzschnell faucht ihre Beißzähne nach links und rechts, mitten hinein in die Duschredenwolke, die in gefährlicher Weise den Kopf des armen Opfers umschwebt. Ein Teil der Tiere fällt raschlos zu Boden; die anderen flattern flüchtig davon.

Siegt erst nimmt die wilde Hummel die schlanke Jünglingsgestalt genau in Augenschein — mit der ganzen weisen Ungewissheit poltkommerter Unschuld.

Welch hartes, rosiges Gesicht. Welch eigentümlich helle Haare und leuchtend blaue Augen! Welch goldig-glänzender Glanz über der feinen Oberlippe — ja! und welch wie die Brustfedern des Flammings!

Sie staunt und staunt ...  
 Und er — ?

Sich in seiner legenden Stellung etwas aufrichtend, starrt er wie bezaubert das liebliche Mädchenbild an, das ihn wie eine gute Fee aus dem Märchenlande im Ru von der Duschredenplage befreite.

Eine Welle ruhen die Wälder der beiden jungen Menschenkinder hinüber — die schmerzlichen blauen Augen des Jünglings und die lebhaften schwarzen des Mädchens.

Dann fragt das Mädchen verwundert:  
 „Wer bist du, fremder Mann? Und wo kommst du her?“

Helle Freude strahlt aus seinen blauen Augen bei den deutschen Worten, die er hier in der Wästelnsamkeit der Südschwarzen Karroo nicht erwartet hatte.

„Ich habe mich verirrt“, erwidert er. „Ich komme von Kapstadt und wollte einen Wästelritt unternehmen. Wo bin ich eigentlich?“

„In Wästel-Goldfeld.“  
 Und lachend weist sie mit der Reitpeitsche nach den in der Ferne aufglänzenden Blechhäusern.  
 „Wästel-Goldfeld? Ist das eine Stadt?“  
 „Nein. Eine Ansiedlung von Goldgräbern.“  
 „Deutsche?“  
 „Ja, Deutsche.“  
 Wieder malt sich freudige Ueberraschung in den feinen Zügen des Jünglings.  
 „Also Landsleute! Das nenne ich Glück! Und Sie sind auch eine Deutsche?“  
 „Nein. Ich bin Südafrikanerin.“  
 „Aber Sie sprechen doch deutsch?“  
 „Freilich. Besser als das verflüchtete Englisch, das ich auf den Tod nicht ausstehen kann.“  
 „Ich auch nicht!“ bekräftigt er lachend und versucht aufzustehen, sinkt jedoch mit einem unterdrückten Schmerzensruf wieder zurück. „O weh! Ich glaube, mit meinem Wein fest's faul!“  
 „Es wird nicht gleich so schlimm sein“, versichert sie zu trösten. „Ach mal sehen!“  
 „Nein, nein!“ wehrt er, über und über tot werdend, ab. „Es wird schon gehen. Wenn Sie nur so gut sein wollen und mit mein Pferd herfahren —“  
 „Natürlich!“  
 Sie holt den Schimmel, bindet ihn in der Nähe an einen Baum an und nimmt dann neben dem Jüngling auf einer dicken Baumwurzel Platz.  
 „Ach danke Ihnen! Sie sind sehr gut zu mir.“  
 „Ach das! Nichts besonderes. Man muß doch helfen, wenn man kann!“ Sie nimmt ihren Hut ab und streckt sich mit beiden Händen das Vordergewebe aus der Stirn. „Warum nennst du mich übrigens „Sie“? Alle sagen „du“ zu mir.“  
 „Das kann ich doch nicht —“ stammelt er und wird rot bis unter das blinde Hautgelo.

„Warum nicht?“  
 „Sie sind mir doch ganz fremd!“  
 „Und fremde Leute muß man „Sie“ nennen.“  
 „Dumme!“  
 „So —?“ Nachdenklich beachtet sie ihn an. „Sag mir wohl auch „Sie“ zu dir sagen?“  
 „O nein! Bitte nicht!“  
 „Na also! Es klingt auch langweilig! Aber steif und langweilig, wie in Antons alten Büchern, die Leute auch „Sie“ zu einander sagen. Ich hätte —“  
 Und in komischem Jörn schwingt sie ihre kleine Er lächelt über ihre drohige Art. Dann im schüchtern.  
 „Ich will's versuchen, wenn — es es gern geht“  
 wird wieder rot bei dem Wort „du“.  
 „So ist's recht! Ich es geht schon!“ lacht sie sich auf. „Nun komm! Zug doch auf meine —“  
 und tritt mit dem gefunden Wein auf dem Knie! rasch in den Sattel!“  
 Doch schon der Gedanke sich von diesem so schönen Mädchen befreien zu lassen, erwidert ihm Unmuth.  
 „Nein, nein!“ meint er hatte an. „Aber ich hier liegen.“  
 Doch da kommt er dinsticht an.  
 „Warum?“ ruft sie ihm zu und bindet den Schimmel vom Baum los. „Nicht jetzt, komm!“  
 „Ich nehme dich mit wie ein Kind auf meine Arme und dich in den Sattel.“  
 „Gut gewiß, das tue ich!“  
 „Du wirst wohl, ich bin nicht stark genug.“  
 „Du sollst nicht leben.“  
 Und schon schickte er sich an, dem Wort die Fülle zu lassen.

(Fortsetzung folgt)